

## WIENER NS-ANTIQUARIATE UND IHRE ROLLE IM BÜCHERRAUB. ODER: WIE ANTIQUARIATE VON DER JUDENVERFOLGUNG PROFITIERTEN. EIN FORSCHUNGSBERICHT<sup>1</sup>

Provenienzforscher an Bibliotheken sind im Rahmen ihrer Tätigkeit immer wieder mit NS-Raubgut aus Ankäufen von Antiquariaten konfrontiert. Den Grad der Involvierung dieser Unternehmungen in den NS-Raub- und Verwertungsprozessen ist jedoch meist unbekannt. Antiquariate treten uns zunächst in Bibliotheksinventaren oder in den Büchern als Vermerke über den Ankauf, oder im behördlichen Schriftgut von NS-Stellen, wo sie als Schätzmeister bei der Verwertung von privaten oder öffentlichen Bibliotheken genannt werden, entgegen. Letztlich finden sie meist in Restitutionsberichten als letztes Glied einer Beschreibung eines Raubprozesses ihre Erwähnung. Darüber hinaus zirkulieren bis heute Bücher, die aus NS-Raubvorgängen stammen im Antiquariatshandel, wo sie von privaten Personen, oder auch von öffentlichen Bibliotheken über Ankäufe und Schenkungen, erworben werden.<sup>2</sup>

Die Verortung von Antiquariatsunternehmern als handelnde Akteure und Profiteure innerhalb der Raub- und Verwertungsprozesse der NS-Raubökonomie ist weitgehend ein weißer Fleck in der Provenienzforschung. Während zu den »Arisierungen« und Liquidierungen im Buchhandelsgewerbe eine Reihe von Arbeiten vorliegen, die vor allem die »Opfer« der NS-Politik thematisieren<sup>3</sup>, ist über die

- 
- 1 Die vorliegende Arbeit versteht sich als ein erster Bericht zu einem vom Hochschuljubiläumsfonds der Stadt Wien geförderten wissenschaftlichen Forschungsprojekt zur Rolle von nationalsozialistischen Antiquaren während der NS-Zeit.
  - 2 Als Beispiel kann hier der an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien vorliegende Restitutionsfall »Raoul Fernand Mercedes-Jellinek« angeführt werden, dessen Bibliothek durch Zwangsabverkäufe 1938/39 in den Antiquariatshandel kam. Nach Publikation des Falles meldeten sich zwischen 2009 und 2010 vier ungewollte Nutznießer des Raubes, darunter ein Hamburger Antiquariat, das sich seinerseits um eine Restitution bemüht. Zu diesem Restitutionsfall vgl. Walter Mentzel, Harald Albrecht, Reinhard Mundschütz und Bruno Bauer: Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. In: Mitteilungen der VÖB 61 (2008) 1, S. 7–14.
  - 3 Zu nennen sind hier besonders die im Umfeld von Murray G. Hall entstandenen universitären Arbeiten von: Sigrid Buchhas: Der österreichische Buchhandel im Nationalsozialismus. Ein Beitrag zur Geschichte des Buchhandels unter besonderer Berücksichtigung Wiens. Universität Wien: phil. Dipl.-Arb. 1993. Iris Pawlitschko: Jüdische Buchhandlung

Täter und aktiven Profiteure des NS-Bücherraubes insgesamt noch immer wenig bekannt. Im ersten Abschnitt werden basierend auf den vorliegenden Studien, die durch unsere Forschungen ergänzt wurden, die von den »Arisierungen« oder Liquidierungen betroffenen Antiquariatsunternehmungen und deren Profiteure vorgestellt. In einem zweiten Abschnitt werden weitere Handlungsspielräume bei der Erwerbung von Büchern im NS-Raubprozesse skizziert, auch um den Grad der Involvierung von Antiquariaten als Akteure und/oder Profiteure im Bücherraub sichtbar zu machen.

Der regionale Schwerpunkt des Projektes liegt auf dem Raum Wien, zumal hier der weitaus größte Anteil von österreichischen Buchhandlungsunternehmen existierte und bedingt durch die massiven Vertreibungen und Deportationen von Juden und Jüdinnen die größten Enteignungen und Verschiebungen von geraubten Vermögenswerten stattfanden.

Unter den Begriff NS-Antiquariate sind Antiquariatsunternehmer zu verstehen, die schon vor dem »Anschluss« aktiv für den Nationalsozialismus eintraten, sowie Antiquare, die nach dem März 1938 an den »Arisierungen« und/oder Liquidierungen von Buchhandlungen sowie an weiteren Raubprozessen partizipierten. Die zentrale Frage lautet: Wie kamen exorbitant hohe Mengen an Büchern aus Raubgut in den Antiquariatshandel und damit bis heute in Umlauf?

In dem vorliegenden Forschungsbericht musste aus Platzgründen auf Hinweise zu den betreffenden Akten- und Archivbeständen verzichtet werden.<sup>4</sup> Nur

---

gen in Wien. »Arisierung« und Liquidierung in den Jahren 1938–1945. Universität Wien: phil. Dipl.-Arb. 1996. Georg Hupfer: Zur Geschichte des antiquarischen Buchhandels in Wien. Universität Wien: phil. Dipl.-Arb. 2003. Zahlreiche Seminararbeiten zu einzelnen Antiquariaten nach 1938 finden sich unter: <http://www.murrayhall.com>. Hier finden sich auch weitere Aufsätze, Vorträge u.a. zu diesem Thema. Von Murray G. Hall, selbst sind anzuführen: Murray G. Hall, Christina Köstner: »... allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattern ...«. Eine österreichische Institution in der NS-Zeit. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2006; Murray G. Hall: Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938. 2 Bd. Wien, Graz: Böhlau 1985. Zu den »Arisierungen« und Liquidierungen Wiener Antiquariate vgl. noch: Werner Schroeder: Die »Arisierung« jüdischer Antiquariate. Teil II. In: Aus dem Antiquariat. Zeitschrift für Antiquare und Büchersammler (Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Antiquariat im Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V.), Neue Folge 7 Nr. 6 (2009), S. 359–385.

4 Die vorliegende Arbeit fußt unter anderem auf Recherchearbeiten im Archiv der Wirtschaftskammer Österreich, wo die Gewerbeakten zu den einzelnen Antiquariatsunternehmen eingesehen wurden, bzw. der Bestand Firmenakten des ehemaligen Landesgremium Wien des Handels mit Büchern, Kunstblättern, Musikalien, Zeitungen und Zeitschriften, der Standesvertretung der Wiener Buchhändler befindet. Weiters die Bestände im Österreichischen Staatsarchiv, Archiv der Republik, Bundesministerium für Finanzen, darunter die Akten der ehemaligen Vermögensverkehrsstelle sowie der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und dem Burgenland, ebenso aus den Beständen des Bundes-

bei der Nennung »arisierter« oder liquidiertes Antiquariate, die Ergebnisse unserer Forschungen sind, wurden diese eingearbeitet. Auf die genauen lokalen Ortsangaben der einzelnen Antiquariate musste ebenso verzichtet werden. Sie sind aus den angeführten Arbeiten zu entnehmen. Aus dem selben Umstand musste auf detaillierte biografische Ausführungen verzichtet werden.

## DER »ANSCHLUSS« IM MÄRZ 1938 UND DIE AUSWIRKUNGEN AUF DEN BUCH- UND ANTIQUARIATSHANDEL

Buchhändler und der Buchhandel insgesamt, waren schon vor dem »Anschluss« im März 1938 in den konfliktreichen politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen der Ersten Republik involviert. Sie waren Objekte und Teile der Auseinandersetzungen innerhalb eines politischen »Kulturkampfes«. So kamen schon lange vor 1938 »jüdische« Antiquariate oder auch der Arbeiterbewegung politisch nahe stehende Buch- und Antiquariats Händler in Konflikt mit der Staatsgewalt, waren Ziel von Denunziationen der Konkurrenten, oder wurden Gegenstand von Diskriminierungen und staatlicher Repressionen. Ein Blick in die Akten der Gewerbebehörden oder jener der »Standesvertretungen« zeigt das Ausmaß der Denunziationen wie auch antisemitisch motivierter Anfeindungen. Der Antiquar Richard Lanyi (1884–1942) wurde öffentlich – in den zeitgenössischen antisemitischen Diskursen – als »pornografischer Buchhändler« denunziert.<sup>5</sup> Im Antiquariat und Verlag Phillip Suschitzky fanden in den Jahren nach der Etablierung des »Austrofaschismus« (1933/34) Beschlagnahmungsaktionen statt, weil sich pazifistisch-sozialistische Schriften, Bücher zur Frauenfrage oder Freidenkertum im Sortiment befanden und deren Inhaber eine Nähe zur Sozialdemokratie aufwies.<sup>6</sup> Mit der Demokratiezerstörung kam es nicht nur zu Zensur- und Verbotsmaßnahmen von Druckschriften, sondern es wurden unter anderem auch ganze Bibliotheksbestände, wie die der Sozialdemokratischen Par-

---

ministerium für Inneres »Gauakten« des Gaupersonalamt des Gaues Wien sowie Schriftgut aus dem Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung. Weiters Archivbestände aus dem Wiener Stadt- und Landesarchiv, darunter die Akten der nach 1945 vollzogenen Volksgerichtsprozesse, sowie jene der unter »Öffentlicher Verwaltung« stehenden Wiener Antiquariate.

- 5 Vgl. u.a. Schroeder (Anm. 3), S. 360. Hier finden sich auch weiterführende Quellenangaben.
- 6 Sortiments- und Antiquariatsbuchhandlung (mit angeschlossener Leihbibliothek), die 1911/12 durch die Gründung des »Anzengruber-Verlag Brüder Suschitzky« erweitert worden war.

tei geraubt.<sup>7</sup> Insofern stellt der »Anschluss« im März 1938 nur bedingt eine Zäsur dar.

Nach dem »Anschluss« wurde durch Verordnungen die Kultur- und Literaturpolitik im nationalsozialistischen Sinn »gleichgeschaltet« und durchgedrungen. Die so genannte »Schrifttumspolitik« hatte das Ziel, den raschen Anschluss an den »reichsdeutschen« Kultur- und Literaturbetrieb herbeizuführen und alle aus politischen oder rassenideologischen Gründen der Verfolgung unterliegenden gegnerischen Buchhandlungen zu beseitigen. Dazu zählte – nach der zunächst erfolgten provisorischen Gleichschaltung – die Auflösung und Ersetzung der »Zwangsgilde« durch die »Landesleitung Österreich« der »Reichsschrifttumskammer« durch die Einführung des Reichskulturkammergesetzes<sup>8</sup> im Juli 1938. Neben dem »Anschluss« von außen verhielten sich auch die zuvor dem »Austrofaschismus« loyal gegenüberstehenden Mitglieder der ehemaligen »Zwangsgilde« nunmehr dem Nationalsozialismus gegenüber überwiegend systemkonform.<sup>9</sup> Selbständig und ohne Einfluss der Reichsschrifttumskammer in Berlin wurden Vorbereitung zur wirtschaftlichen Ausschaltung jüdischer Buchhändler getroffen, Listen von Buchhandelsunternehmungen verfasst, die angeblich von »Juden« geführt wurden, und die rasche Beseitigung dieser Unternehmungen gefordert und die Buchhandelsorganisation im nationalsozialistischen Sinn umgewandelt.<sup>10</sup> Eine weitere Initiative unmittelbar nach dem »Anschluss« ging von nationalsozialistischen Buchhändlern aus, die sich in der »Arbeitsgemeinschaft der nationalsozialistischen Buchhändler der illegalen Zeit« mit dem Ziel ihre Interessen bei den NS-Dienststellen durchzusetzen sammelten.<sup>11</sup> Die Motivation zu dieser Gründung war durch die für einige nach dem »Anschluss« eingetretenen Enttäuschungen erfolgt. Viele fühlten sich zuwenig protegiert, waren über den Umfang der Ausschaltung der Konkurrenz enttäuscht, zumal neue Buchhändler als Konkurrenten aus Deutschland nach Österreich drängten, vor allem aber wa-

---

7 Zuerst wurde mit dem Verbot der kommunistischen und der nationalsozialistischen Partei im Jahre 1933 und danach mit der Zerschlagung und dem Verbot der sozialdemokratischen Partei Österreichs im März 1934 auch die Verbreitung von Druckschriften dieser Parteien untersagt. Dazu insgesamt vgl. Hall: Verlagsgeschichte 1 (Anm. 3), S. 110.

8 GBl für Österreich 93/1938. Damit wurde »jüdischen« Buchhändlern die Ausübung ihres Berufes untersagt.

9 Buchhas: Der österreichische Buchhandel (Anm. 3), S. 26–31.

10 Die Zahlenangaben dazu finden sich bei Buchhas: Der österreichische Buchhandel (Anm. 3).

11 Auch über die schon vor 1938 aktiv für den Nationalsozialismus eintretenden und organisierten Antiquariatsunternehmer können noch kaum endgültige Aussagen getroffen werden. Gesichert gilt die: Beck'sche Universitätsbuchhandlung, Josef Deubler, Eckhart-Buchhandlung, Eichendorffhaus, Carl Hanke, Robert Kleemann, Hans Knoll, Rudolf Krey, Josef Letz, Rudolf Lucek, Franz Matzner, Wilhelm Maudrich, Karl Mück, Rudolf Mück jun., A. Pichler's Witwe & Sohn, Walter Saulich.

ren sie in ihren Bestrebungen ihre Umsätze durch Bevorzugungen zu erhöhen, unzufrieden. Auch waren bei den von der SA, SS und Gestapo vorgenommenen Bücherbeschlagnahmungen, die in den ersten Wochen bereits zirka zwei Millionen Bücher umfassten, betroffen und unentschädigt geblieben.<sup>12</sup> Eines verband sie jedoch mit zahlreichen Wiener Buchhändlern: Sie erwarteten die rasche Ausschaltung der »jüdischen« Buchhandlungen und Antiquariate durch das NS-Regime. Nur wenige Mitglieder dieser »Arbeitsgemeinschaft« traten jedoch als »Arisereure« auf. Dazu reichte bei den entscheidenden NS-Stellen anscheinend eine »einfache« Mitgliedschaft oder ein mangelhafter Verweis auf eine »illegale« Betätigung vor 1938 nicht aus. Die radikale Enteignung ging stattdessen mehr von Mitarbeitern der Antiquariate selbst, vor allem aber von einer Gruppe von Personen aus, die schon vor 1938 beste Kontakte in die NS-Parteistellen und NS-Verlage in Deutschland hatten, von dort aktiv für den Nationalsozialismus warben oder in Österreich in den illegalen NS-Strukturen verankert waren. Sie bildeten den Kern des massenhaften Bücherraubes.

## **ERSTE BÜCHERBESCHLAGNAHMUNGEN UND SCHLIESSUNGEN VON BUCHHANDLUNGEN NACH DEM »ANSCHLUSS« IM MÄRZ 1938**

Über das Ausmaß der »Arisierungen« und Liquidierungen können keine endgültigen Angaben gemacht werden. Dies ist schon alleine dem Umstand geschuldet, dass zeitgenössische Quellen über die Zahl der Buch- und Antiquariatsunternehmungen widersprüchliche und divergierende Aussagen treffen, die aus der fehlerhaften Zählung der Gewerbebehörde bzw. auch aus den Definitionsschwierigkeiten, die sich aus den Überschneidungen innerhalb der buchhändlerischen Unternehmensformen<sup>13</sup> resultieren, ergeben. Die Angaben schwanken zwischen 333, 697 und über 800 buchhändlerischen Firmen, inklusive Verlage und Verlagsbuchhandlungen in Wien.<sup>14</sup> Wenn wir der Studie von Iris Pawlitschko folgen, existierten im Jahr 1938 laut Adressbuch des Deutschen Buchhandels in Wien 333 buchhändlerische Unternehmungen, davon waren 87 reine Verlage, 16 Verlagsbuchhandlungen und 110 Sortimentsbuchhandlungen. Nach zeitgenössischen Angaben aus NS-Quellen sollen bis Mai 1939 zirka 150 Buchhandlungen und Antiquariate durch »Arisierungen« und Liquidierungen geschlossen oder den

---

12 Hall: Verlagsgeschichte I (Anm. 3), S. 372.

13 Eine exakte Trennung zwischen Buch- und Antiquariatshandlungen ist häufig nicht durchzuführen. Buchhandlungen wurden sowohl als Antiquariate geführt, ebenso gab es Überschneidungen zum Kunsthandel.

14 Angaben dazu finden sich u.a. bei Buchhas: Der österreichische Buchhandel (Anm. 3), S. 45f.

Besitzer gewechselt haben,<sup>15</sup> andere Quellen geben sogar 180 Buchhandlungen an.

Im Zuge des Projektes konnten weitere Antiquariate, die von »Arisierungen« oder Liquidierungen betroffen waren, eruiert werden, darunter das im NS-Raub eine exponierte Stellung einnehmende Antiquariat Alfred Wolf<sup>16</sup> und das von Karl Stark »arisierte« Antiquariat von Marianne Stern. Basierend auf vorliegenden Studien und den durch das Forschungsprojekt erfolgten Ergänzungen konnten bisher 59 Wiener Antiquariate als Objekte der Enteignung festgestellt werden. Davon konnten 38 als liquidiert und 17 als »arisiert« identifiziert werden.

Diese Form der Enteignung, und damit der Entrechtung, begann unmittelbar mit dem Einmarsch der deutschen Truppen und stand weitgehend im Kontext der Vorstellungen der »NS-Mittelstandspolitik«, wo planerisches Kalkül, private Bereicherungen und unmittelbare Konkurrenzausschaltung zusammenflossen. Sie waren aber vor allem einem verpflichtet: der gezielten Ausschaltung des »jüdischen« Anteils im Wirtschaftsleben und, wie die Zahl der ermordeten Inhaber von Antiquariatsunternehmungen bezeugen, auch deren physischer Vernichtung.<sup>17</sup>

## **DAS SCHICKSAL »JÜDISCHER« ANTIQUARIATE UND DEREN WARENLAGER: LIQUIDIERUNGEN UND »ARISIERUNGEN«**

Die Ausschaltung und Enteignung »jüdischer« Antiquariatsunternehmer wurde nach dem März 1938 innerhalb nur weniger Monate vollzogen.<sup>18</sup> Schon am 13.

---

15 Pawlitschko: Jüdische Buchhandlungen (Anm. 3), S. 58f.

16 Dieses Antiquariat wurde erstmals vorgestellt in: Walter Mentzel, Bruno Bauer: Stumme Zeitzeugen. Medizinische und medizinhistorische Bibliotheken an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien während der NS-Zeit. In: Stefan Alker, Christina Köstner, Markus Stumpf (Hg.): Bibliotheken in der NS-Zeit. Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte. Göttingen: Vienna University Press bei V&R unipress 2008, S. 285f. Ein Beitrag zu den Vorgängen der Liquidierung der Antiquariate von Hans Peter Kraus und Leo Weiser bzw. der Rolle des NS-Antiquariates Wolf wird in dem im Rahmen des zum 4. Hannoverischen Symposiums publizierten Tagungsbandes von Walter Mentzel: Die NS-»Antiquariats- und Exportbuchhandlung Alfred Wolf« – (ehemals Hans Peter Kraus und Leo Weiser) veröffentlicht.

17 Unter anderen die Inhaber der Antiquariate Brüder Suschitzky, Alois Fantl, Josef Kende, Richard Lanyi, Max Präger, Josef Schlesinger, Richard Steckler, Oskar Sternglas, Sophie Szeci, und Gisela Stern (Selbstmord).

18 Spätestens Ende 1938 war es Juden untersagt einen Betrieb zu führen. Vgl. »Verordnung über den Einsatz jüdischen Vermögens« (GBL für Österreich Nr. 633/1938) und die »Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben« (GBL für Österreich Nr. 619/1938).

März 1938 plünderten und beschlagnahmten Einheiten des Sonderkommandos des Sicherheitsdienstes der SS neben wertvollen Bibliotheken aus Privatbesitz auch Buchhandlungen und Antiquariate und deren Warenbestände oder schlossen sie sofort. Diese Aktionen erfolgten planmäßig durch die seit dem Februar 1938 angelegten Listen.<sup>19</sup> In diesen Vorbereitungen war SS-Untersturmführer Adolf Eichmann eingebunden, der in Wien unmittelbar nach dem Einmarsch Archive und Bibliotheken jüdischer Organisationen beschlagnahmte und Antiquariate durchsuchte.<sup>20</sup> Eine erste Buchhandlung, die in diesem Kontext in das Visier der Nationalsozialisten kam, war die Buchhandlung Richard Lanyi, die bereits vom 12. auf den 13. März 1938 geplündert worden war. Ein anderes Antiquariat, das unmittelbar vom Raub durch Gestapo/SD betroffen war, war das Antiquariat David Fraenkel (David und Lipa Fraenkel).<sup>21</sup> Daneben kam es bereits wie in anderen Gewerbebetrieben und bei Liegenschaften in den ersten Tagen und Wochen nach dem »Anschluss« zu »wildem Arisierung«<sup>22</sup>, die jedoch im Vergleich zu anderen Gewerben anscheinend geringer ausgefallen sein dürften, wobei aber dazu noch genauere Hinweise fehlen.<sup>23</sup> Hingegen dürfte die Einsetzung bzw. Selbsteinsetzung von »kommissarischen Verwaltern« einen typischen Verlauf genommen haben, wie die Anzahl »kommissarischer Verwalter« in Antiquariatsunternehmen zeigt.

- 
- 19 Otto Seifert: Aspekte des geistigen Klimas für die »Arisierungen« und die Folgen der Buchhauptstadt Leipzig. In: Monika Gibas in Zusammenarbeit mit Cornelia Briel und Petra Knöller (Hg.): »Arisierungen« in Leipzig. Annäherung an ein lange verdrängtes Kapitel der Stadtgeschichte der Jahre 1933 bis 1945. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2007, S. 89. Hier finden sich die diesbezüglichen Quellenverweise.
- 20 Schroeder (Anm. 3), S. 659f. Hier finden sich Quellenverweise dazu.
- 21 Inhaber waren David Fränkel und sein Sohn Lipa Fränkel. Am 24.3.1938 wurde die Versiegelung des Antiquariates durch Eichmann angeordnet und die Bücher im August nach Berlin verschleppt, wo sie dem SD-Referat Judentum (Abteilung II 112) zugeteilt wurden. Im Dezember 1938 flüchteten David und Lipa Fränkel in die USA. Vgl. Schroeder (Anm. 3), S. 360.
- 22 Diese Phase endete im April 1938 mit der beim Ministerium für Wirtschaft und Arbeit errichteten »Vermögensverkehrsstelle«. Mit der Überwachung und Leitung der so genannten »Entjudungsmassnahmen« wurde der Staatskommissar in der Privatwirtschaft Walter Raffelsberger betraut. (GBI für Österreich Nr. 139/1938). Vgl. auch: Daniela Ellmayer, Michael John, Regina Thumser: »Arisierungen«, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen (= Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission 17). Wien, München: Oldenbourg Verlag 2003.
- 23 Vergleichszahlen zu den »Arisierungen« im Gewerbe finden sich bei: Ulrike Felber u.a.: Ökonomie der Arisierung. Teil 2: Wirtschaftssektoren, Branchen, Falldarstellungen. Zwangsverkauf, Liquidierung und Restitution von Unternehmen in Österreich 1938 bis 1960 (= Veröffentlichung der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellung und Entschädigung seit 1945 in Österreich 10/2). Wien, München: Oldenbourg Verlag 2004.

Nicht wenige von ihnen konnten diese letztlich auch »erfolgreich arisieren«. Die im April 1938 erlassene »Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden«<sup>24</sup>, sollte die »wilden Arisierungen« beenden und den Raub planmäßig gestalten. Ein weiteres Unterfangen, die »Arisierungen« in geordnete Bahnen zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung zu lenken, war mit dem »Gesetz über die Bestellung von kommissarischen Verwaltern und kommissarischen Überwachungspersonen« vom 13. April 1938 geschaffen worden,<sup>25</sup> mit der die »kommissarischen Verwalter« der »Prüfstelle« der Vermögensverkehrsstelle untergeordnet wurden. Bei der Durchführung der »Arisierungen« und Liquidierungen von Antiquariatsunternehmen kam es häufig zu Interessenskonflikten zwischen Bewerbern, der Vermögensverkehrsstelle und der Reichskulturkammer.

## DIE TÄTERGRUPPEN

Drei Tätergruppen lassen sich dabei herausfiltern: Mitarbeiterinnen von Antiquariaten, Buchhändler aus Deutschland und ehemals vor 1938 »illegalen« Nationalsozialisten.

1. Die unmittelbarste Form des Raubes und damit in Folge als restitutionswürdiges Raubgut zu klassifizieren stellen jene durch »Arisierung« und Liquidierung erfolgte Aneignung von Bücherwarenlagern dar.

Einen beachtlichen Täterkreis innerhalb der Gruppe der »Ariseure« stellten Mitarbeiter, die durch Denunziationen und Protektion in den Besitz der Unternehmungen ihrer Arbeitgeber gelangten. Dazu zählen die Firmen: »Kuppitsch« (durch Franz Unger), Anna und Siegfried Dirnhuber vormals C. Teufen (durch Anton Fric), Ringbuchhandlung (durch Johann Sexl), Maximilian Ferber (durch Friedrich Toda)<sup>26</sup>. Das Antiquariat Moritz Stern bestand aus zwei Unternehmungen. Das in Wien I, Karl Luegerplatz 3 von seiner Tochter Marianne Stern geführte Antiquariat wurde vom langjährigen Mitarbeiter Karl Stark<sup>27</sup> »arisiert«. Weitere »Arisierungen« fanden in folgenden Unternehmungen durch Personen

---

24 GBl für Österreich Nr. 102/1938.

25 GBl für Österreich Nr. 10/1938.

26 Angaben zu den Personen finden sich bei Buchhas: Der österreichische Buchhandel (Anm. 3), S. 91–99.

27 Karl Stark (26.6.1886–13.5.1949). Vgl. Österreichisches Staatsarchiv (ÖSTA), Archiv der Republik (AdR), Bundesministerium für Finanzen (BMF), Vermögensverkehrsstelle (VVSt.), Handel (HL.), Zl. 2.388, Stark-Stern sowie VVSt., Vermögensanmeldung (V.A.), Zl. 3.446 Marianne Stern.



außerhalb der Unternehmen statt: Vienna Buchhandlung (durch Albert und Friederike Stocklów), Antiquariat Halm & Goldmann (durch Ernst Edhofer und Luigi Kasimir), Antiquariat Camilla Hirsch (durch Franz Faxe), Neue Galerie (durch Dr. Vita Künstler), J.L. Pollak (durch Franz Mayrshofer), sowie die zweite Unternehmung von Moritz Stern<sup>28</sup> (durch Karl Günther)<sup>29</sup>. Die Buch- Kunst- und Musikalienhandlung-Antiquariat Derflinger & Fischer wurde 1938 vom Wiener Verleger Alois Göschl<sup>30</sup> »arisiert«. Karl Stary<sup>31</sup>, seit 1924 Mitglied der NSDAP, »arisierte« die Wallishausser'sche Buchhandlung sowie die Buchhandlung »Altes Rathaus – Dr. Gustav Gutwillig«, deren Warenlager er am letzteren Standort verschmolz. Ebenfalls »arisiert« wurde die Firma Georg Lichtenberg durch Hans von Bourcy, der gemeinsam mit dem langjährigen Mitarbeiter Hans Paulusch auch das Antiquariat von Margarete Schwarz »arisierte« und dessen Warenlager am Standort des Antiquariates Georg Lichtenberg zusammenfasste. Dieses Antiquariat existiert heute noch unter den Namen Bourcy & Paulusch in Wien.

2. Einen weiteren Täterkreis stellten deutsche Buchhändler dar. Von ihnen sind die Antiquariate Gilhofer & Ranschburg (durch den Münchner Antiquar Hans Taeuber sowie Friedrich Steinert und Adolf Ziegler), Hans Fischer & Bruder (durch Fritz Wisberger), die Buchhandlung R. Lechner – vormals Wilhelm Müller (durch Walter Krieg) und weiters das Kunstantiquariat Samuel Kende (durch den Münchner Kunsthändler Adolph Weinmüller) »arisiert« worden.<sup>32</sup>

3. Anders als bei Angestellten, die die Gunst der Stunde zu nutzen wussten und ihre Bereitschaft zur Schädigung bis Vernichtung ihrer Arbeitgeber unter Beweis stellten, verhält es sich bei einer Gruppe von Personen, die hier näher vorgestellt werden soll und die eine exponierte Stellung bei Raub und Enteignung von Buchhandelsunternehmen einnahm. Zu diesem Personenkreis zählten: Gottfried Linsmayer, Alfred Wolf, Friedrich Richard Riedmann und Johannes Katz-

---

28 Dieses von Moritz Stern gegründete Antiquariat wurde von seiner Tochter Gisela Stern geführt, die 1938 Selbstmord beging.

29 Karl Günther (12.2.1904–?) war seit 1921 Mitglied der NSDAP, Angestellter im Antiquariat Reichmann und seit April 1938 deren »kommissarischer Leiter«. Er wurde 1947 zu dreieinhalb Jahren verurteilt, jedoch bereits nach eineinhalb Jahren entlassen. Vgl. Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA), Volksgerichtsakten Vg 1e Vr Zl. 7.370/1946.

30 Alois Göschl (18.5.1898–?) war seit 1922 für die NSDAP aktiv. 1947 wurde die Firma an den früheren Geschäftsführer Oskar Fischer zurückgestellt. Vgl. Archiv der WKÖ-Bestand Landesgremium – Derflinger & Fischer bzw. Bestand Gewerbeakten.

31 Nach Kriegsende wurde die Buchhandlung unter öffentliche Verwaltung gestellt.

32 Gabriele Anderl: »... ein schwerreicher Kunsthändler aus München«: Die »Arisierung des Kunstantiquariats und Auktionshauses S. Kende in Wien durch Adolph Weinmüller. In: David. Jüdische Kulturzeitschrift, Nr. 69, Juni 2006, S. 16–22.

ler. Hinsichtlich dieses Täterkreises fehlen derzeit noch biografische Forschungen, vor allem in Bezug auf ihre Beziehungen untereinander, den Kreditgebern, die erst den umfangreichen Ankauf der Warenlager bei der Vermögensverkehrsstelle ermöglichten, und ihren formellen und informellen Kontakten innerhalb der NS-Netzwerke, in den NS-Parteistellen und der NS-Bürokratie. Diese Netzwerke reichen wie am Beispiel Linsmayer, Katzler, Wolf und Riedmann gezeigt werden kann, weit in die höchsten NS-Parteistellen hinein. Sie arbeiteten aber auch untereinander eng zusammen, indem sie sich beispielsweise bei »Arisierungen« von Antiquariaten und »Ankäufen« von Bücherwarenlager gegenseitig wertmindernde Schätzgutachten ausstellten. Gemeinsamkeiten bei dieser Tätergruppe lassen sich wie folgt zusammenfassen: Sie waren alle schon vor 1938 »illegale« Nationalsozialisten und sie standen, im Falle von Österreichern zunächst der Großdeutschen Idee und ihren parteipolitischen Repräsentanten wie Georg Heinrich Ritter von Schönerer nahe. Im Fall von Katzler verbrachten sie Jahre in Deutschland bei NS-Verlagen und für Propagandatätigkeit<sup>33</sup>, oder wie Wolf und Riedmann (beide deutsche Staatsangehörige) in Österreich beim Aufbau der illegalen NS-Bewegung.<sup>34</sup> Sie hatten meist schon vor 1938 Erfahrungen mit dem buchhändlerischen Gewerbe (Wolf und Riedmann). Linsmayer war auch Mitarbeiter der Wirtschaftsprüfungs- und Treuhandgesellschaft »Donau«.<sup>35</sup> Insgesamt konnten sie sich als »verdiente« NS-Parteigenossen eine bevorzugte Stellung bei den Raub- und Enteignungsprozessen verschaffen. Zu einer endgültigen Beurteilung muss jedoch der Kreis an bei ihren Machenschaften involvierten Personen ergänzt werden durch Mitarbeiter von Finanzbehörden, Rechtsanwälte, Beamte von Versicherungsanstalten, der Vermögensverkehrsstelle u.a.

Die am häufigsten praktizierte Form des Bücherraubes bestand in der Liquidierung von Antiquariaten und der darauffolgenden Übernahme beträchtlicher Warenlagerbestände. In manchen Fällen kam es dabei zu einer Neugründung ei-

---

33 Vgl. WStLA, Volksgerichtsakten, Vg Vr 5.194/1946.

34 ÖSTA, AdR, Bundesministerium des Inneren (BMI), Gauakt Alfred Wolf, Zl. 5.633 und AdR, BMI, Gauakt Riedmann Richard, Zl. 121.205. Wolf gehörte wie Riedmann vor 1938 der Außenpolitischen Organisation des Bundes der Reichsdeutschen in Österreich, Ortsgruppe Wien an. Weiters waren beide Mitglied der NSBO (= Nationalsozialistische Betriebsorganisation).

35 Im NS-Raub waren folgende Wirtschaftsprüfungsbüros für die Abwicklung »arisierter« bzw. liquidierten Betriebe in Wien und für die Kontrolle der »Abwickler« zuständig. Die Gesellschaft für Revision und treuhändige Verwaltung, die Treuhandgesellschaft Donau und die Laconia Buchführungs- und Wirtschaftsberatungs-GesmbH. Vgl. Peter Böhmer, Ronald Faber: Die österreichische Finanzverwaltung und die Restitution entzogener Vermögen 1945 bis 1960. (= Veröffentlichung der Österreichischen Historikerkommission. Vermögenszug während der NS-Zeit sowie Rückstellung und Entschädigung seit 1945 in Österreich 5). Wien, München: Oldenbourg Verlag 2003, S. 129.

nes Antiquariates an einem neuen Standort. Letzteres diente zur Verschleierung und wirkte nach 1945 auch bei der Identifizierung dieser Antiquariate und ihrer Tätigkeit nach 1938/39 erschwerend, zumal mit der Liquidierung eine scheinbare Beendigung des Raubprozesses fälschlicherweise angenommen wurde. In einem Fall kam es zu einer offensichtlichen Standortverschiebung mit gleichzeitiger Übernahme des Warenlagers: Das in Wien 8, Josefstädterstrasse 34 liegende Antiquariat Richard Steckler wurde zwar offiziell »liquidiert«, jedoch vom Inhaber Richard Böhmker bzw. dem Geschäftsführer Karl Kunert<sup>36</sup> des unmittelbar in der Nähe in einer unscheinbaren Seitengasse liegenden Antiquariat Eckhart zum Zweck einer Standortverbesserung samt des 70.000 Bücher umfassenden Warenlagers übernommen. Liquidierungen waren insgesamt sehr profitabel: Zum einen wegen der Ausschaltung eines Konkurrenten, wie am Beispiel Steckler ersichtlich, und zum anderen wegen der Möglichkeit eines raschen und massiven Auf- und Ausbaus von Bücherlagern. Welches Ausmaß die Verschiebung dieser Warenlager ausmachten, zeigen die geraubten Bestände aus der Firma Alois Reichmann, aus der zirka 400.000 Bücher verschleppt wurden<sup>37</sup>, oder jene von Emil Haim, dessen Warenlager im Umfang von »25 Wagenladungen« von Alfred Wolf übernommen wurde<sup>38</sup>.

Gottfried Linsmayer (1891–1965)<sup>39</sup> war eine jener Personen, die mit Abstand die meisten Buchhandelsunternehmen und Verlage als Mitarbeiter der Vermögensverkehrsstelle liquidierte und die Warenlager zum Verkauf brachte. Seine langjährigen Erfahrungen im Wiener Buchhandel und seine Tätigkeit bei der Ver-

---

36 Karl Kunert war seit 1932 Mitglied der NSDAP, 1938 Mitglied in der AG nationalsozialistischer Buchhändler, der Inhaber galt schon vor 1938 als NS-Antiquariat. Er verstarb 1947.

37 WStLA, Öffentliche Verwaltung (ÖVA) Alfred Wolf 1946–1968 A 23-72, Schreiben Alfred Wolf, 13.12.1939.

38 Ebd.

39 Gottfried Linsmayer war bis zu seiner Einrückung in die Deutsche Wehrmacht im April 1940 für die Vermögensverkehrsstelle tätig. Seit Mitte der 1920er Jahre erwarb er sich reichlich Kenntnisse im Wiener Buch- und Verlagsmarkt. 1926 Eintritt in den Rikola Verlag. Gleichzeitig juristischer Beamter in der Zentralgesellschaft, die 1925 den Rikola Verlag übernommen hatte. 1929–1931 kontrollierte er hier als Prokurist die Buchhandelsbetriebe. Die Zentralgesellschaft für buchgewerbliche und graphische Betriebe AG war eine 1921 gegründete und der Großdeutschen Partei nahestehende Gesellschaft. Von 1931 bis 1938 war er für die J. Strobl Vereinigte Wiener Großbuchbindereien AG tätig. 1933–1937 Inhaber des Verlages Johannes Müller & Co in Klosterneuburg. 1936 gründete er den Ostmark Verlag. Ab 1938 war er Wirtschaftsberater des NS-Rechtswahrerbund und Wirtschaftsprüfer der Vermögensverkehrsstelle und seit 14.5.1933 Mitglied der NSDAP. Zu Linsmayer vgl. Christina Köstner: Ein Nutznießer seiner Zeit – Der Verleger Dr. Gottfried Linsmayer. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich 2002-2, S. 17–24. Zur oben erwähnten Zentralgesellschaft vgl. Murray G. Hall: Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938. Bd. II: Belletristische Verlage der Ersten Republik. Wien, Graz: Böhlau 1985, S. 340.

mögensverkehrsstelle ließen ihn zu einer Schlüsselfigur im NS-Bücherraub werden. Insgesamt konnten bisher 27 von ihm »abgewickelte« Antiquariate eruiert werden: Altes Rathaus; Akademische- Verlags- und Versandbuchhandlung Emil Haim & Co (Warenlager an Wolf); Margarete Angel; Josef Belf; Max Breitenstein (Warenlager an Katzler); Bücherstube Rath; Bukum, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Neubauer & Cie; Jacob Eisenstein & Co; Alois Fantl; Dr. Martin Flinker; Leopold Gottlieber; Gsur & Co; Josef Kende (Warenlager an Katzler); Richard Löwit und A. Mejstrik (Inh. Max Präger)<sup>40</sup>; Maria (Andreas) Pichl; Moritz Perles (Warenlager an Katzler); J. Rafael; Heinrich Saar (Warenlager an Katzler); Buchhandlung Schneider & Co.; Hans Schmelz<sup>41</sup>; Josef Schlesinger; Dr. Carl Wilhelm Stern (Warenlager an Katzler); Paul Stern & Co; Oskar Sternglas, Buchhandlung, Antiquariat und Leihbücherei<sup>42</sup>; Hebräische Buchhandlung; Siegfried Deutsch; Hans Peter Kraus (Warenlager an Wolf); Sophie Szécsi, Buchhandlung, Antiquariat und Leihbücherei.

Ein weiterer Profiteur der Liquidierung von Antiquariaten war Johannes Katzler (1900–1975)<sup>43</sup>, der alles in allem Warenlager von sieben Wiener Antiquariaten in Besitz nahm. Er erzwang von Richard Lanyi einen Kaufvertrag und übernahm das Unternehmen, das nunmehr den Namen Johannes Katzler trug. Hier konzentrierte er die Warenlager der von ihm »arisierten« Firma Alois Reichmann und aus Liquidierungsmassen erworbene Warenbestände von Dr. Carl Wilhelm Stern, Josef Kende, Moritz Perles, Heinrich Saar und Max Breitenstein.

- 
- 40 R. Löwit war führender Verleger zionistischer Schriften. Die Firma gehörte seit 1919 Max Präger, dem seit 1929 auch die Buchhandlung A. Mejstrik gehörte. Das Warenlager wurde im Sommer 1938 beschlagnahmt. Profiteure davon war u.a. die Nationalbibliothek Wien. Vgl. Murray G. Hall, Christina Köstner: »... allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattern ...«. Eine österreichische Institution in der NS-Zeit. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2006, S. 111.
- 41 Die Buchhandlung wurde liquidiert und vom Buchhändler Hans Knoll übernommen. Näheres dazu vgl. Buchhas: Der österreichische Buchhandel (Anm. 3), S. 56f. Von Knoll wurde auch unter Mithilfe der Gestapo das Antiquariat von Karl Reck liquidiert, der als Kommunist denunziert und verhaftet wurde. Ebd., S. 57.
- 42 Inhaber: Oskar Stern (geb. 24.12.1883 in Tanopol/Galizien). Sternglas war in der sozialdemokratischen Wiener Volksbuchhandlung und in der sozialdemokratischen Bildungsorganisation in Wien/Ottakring tätig. Er wurde am 14.3.1942 in der Euthanasieanstalt Bernburg/Saale ermordet.
- 43 Die Jahre zwischen 1924 und 1938 verbrachte Johannes Katzler in Deutschland. Seit 1933 arbeitete er für den Eher Verlag, den Parteiverlag der NSDAP, und schrieb Werbebriefe nach Österreich. Später leitete Katzler in Berlin die Zentralwerbestelle des »Antikomininternverlages«. 1934 trat er der SA-Standarte 29 bei. Er wurde 1947 zu 18 Monaten Haft verurteilt, die er jedoch nicht verbüßen musste. Vgl. WStLA, Volksgerichtsakten, Vg Vr 5.194/1946.

Ein weiteres Antiquariat, dessen Inhaber und Geschäftsführer im NS-Raub eine exponierte Stellung einnahm, war das Antiquariat Alfred Wolf. Neben dem Profiteur Alfred Wolf (geb. 1906–?)<sup>44</sup> war hier seit 1943 als Geschäftsführer Friedrich Richard Riedmann (1886–1957)<sup>45</sup> tätig. Von Alfred Wolf wurden die Warenlager des von Linsmayer liquidierten Antiquariates von Hans Peter Kraus übernommen, während Riedmann aufgrund seiner »kommissarischen Verwaltung« des Antiquariates von Leo Weiser<sup>46</sup>, dessen Warenlager übernommen hatte. Beide Warenlager wurden 1938/39 in das neu aufgebaute Antiquariat »Alfred Wolf« in Wien I, Schottenring 35 verschoben. Wolf und Riedmann verstanden es binnen kürzester Zeit ein Warenlager aufzubauen, das laut Riedmann innerhalb weniger Monate einen Bücherbestand von bis zu 600.000 Exemplaren umfasste.<sup>47</sup> Nach seinen Angaben hatten sie auch Geschäftsbeziehungen mit Alfred Rosenberg. Insgesamt standen sie mit zirka 2.000 Bibliotheken, Institutionen und NSDAP-Stellen wie der Parteikanzlei, dem Hauptarchiv der NSDAP, Reichsministerien, Bibliothek des Reichstages und des Reichsgerichtes, Nationalgalerie, Reichsforschungsanstalten, Staatsbibliotheken, fast allen deutschen Universitätsbibliotheken und Bibliotheken der Technischen Hochschulen sowie mit prominenten Nationalsozialisten in Geschäftsverbindung. Sie belieferten die Reichskanzlei, wo sie Geschäftsbeziehungen zu Martin Bormann unterhielten, der auch eine zentrale Rolle bei den Bücherbeschaffungsaktionen für Hitler einnahm, und belieferten die so genannte »Führerbibliothek« in Linz (»Villa Castiglioni«).<sup>48</sup>

Über den Raubprozess, die Täter und den Verbleib der Warenlager von zahlreichen anderen liquidierten Antiquariaten wissen wir hingegen noch wenig. Dazu gehören die Antiquariate: Hans Amon, Moritz Ehrenreich, Jacques Löw, Oskar Neuer oder Oskar Sonnenfeld sowie die liquidierte Firma »Brüder Suschitz-

44 Alfred Wolf, geb. in Leipzig, war gelernter Buchhändler und seit den frühen 1930er Jahren leitender Angestellter im Antiquariat von Hans Peter Kraus. Archiv der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Gewerbeakt Alfred Wolf, Zl. 146.710.

45 Friedrich Richard Riedmann, geb. in Frankfurt/M., der 1941 als Prokurist und nach der Einberufung von A. Wolf zum Wehrdienst bis zu seinem angeblichen Verschwinden ab 1943 als Gesellschafter und Geschäftsführer im Antiquariat Alfred Wolf tätig war. Ab diesem Zeitpunkt wurde das Unternehmen als OHG geführt. Riedmann war darüber hinaus seit 1939 Gesellschafter und Geschäftsführer der Antiquariatsbuchhandlung Cerovic-Ajstet in Laibach, die 1931 von Leo Weiser gegründet worden war. Riedmann war in den 1930er Jahren Mitglied des Bundes der Reichsdeutschen in Österreich und seit Juni 1938 Mitglied der NSDAP Ortsgruppe Augarten. Vgl. WStLA, Volksgerichtsakt, Zl. VG 4e Vr 2939/1945 Friedrich Richard Riedmann.

46 Leo Weiser (geb. 3.3.1883, gest.?) ÖSTA, AdR, BMF, VVSt, Handel Zl. 5.003 Leo Weiser.

47 WStLA, Volksgericht beim Landesgericht für Strafsachen A1-VgVr- Strafakt Vg 4 Vr 2.939/1945 Riedmann Friedrich Richard.

48 Zur Geschichte der »Führerbibliothek« vgl. Hall, Köstner: Allerlei (Anm. 3), S. 125–165.

ky – Anzengruber Verlag«. <sup>49</sup> Von einem Mitglied der oben erwähnten »Arbeitsgemeinschaft«, Hans Knoll, wurde die Buchhandlung Hans Schmelz übernommen, nachdem dem Besitzer der Gewerbeschein entzogen worden war. <sup>50</sup>

## GESCHÄFTSFELD BÜCHERRAUB AUS DER PROVENIENZ VERTRIEBENER UND IN KONZENTRATIONSLAGER DEPORTIERTER PERSONEN

In einem weit umfangreicheren Ausmaß gelangten geraubte Bücher und Bibliotheken von privaten Personen durch die NS-Verfolgung und durchgeführten Wohnungseignungen in den Antiquariatshandel. Die Rekonstruktion der Raubprozesse aus der Provenienz privater Bibliotheken stellt ein weit schwieriges Unterfangen dar, als im Bereich des gewerblichen Buchhandels. Schon unmittelbar nach dem »Anschluss« kam es zu Plünderungen von Privatwohnungen, ebenso während der Novemberpogrome 1938. Durch diese Beschlagnahmeaktionen kamen auch Antiquariate in den Besitz von Bibliotheken. Auch aus anderen Beschlagnahmeaktionen, wie jene der umfangreichen Bibliothek von Stefan Auspitz <sup>51</sup>, deren Teilung in einem Lager der »Möbelverwertungsstelle« vorgenommen worden war, kamen einzelne Bücher in den Antiquariatshandel. <sup>52</sup> Mit der »Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden« kamen seit April 1938 systematisch auch umfangreiche Privatbibliotheken in das Visier der NS-Instanzen, wie Schätzgutachten für die Vermögensverkehrsstelle belegen. Diese Bibliotheken wurden unter anderem im Rahmen von Auktionen im Handelsgericht Wien veräußert, wo sich auch für Antiquariate günstige Erwerbungsmöglichkeiten ergaben. Der in den Monaten nach dem »Anschluss« durch Gestapo und Vermögensverkehrsstelle ausgeübte Druck sowie die damit einhergehende wirtschaftliche und soziale Ausgrenzung und Verarmung, führte zu direkten »Abverkäufen« von Privatbibliotheken an Antiquariate, die die Gunst der Stunde zu nutzen wussten, wobei auch deutsche Buchhandelsunternehmungen in Wien aktiv geworden sind. Als Beispiel sei hier wiederum die umfangreiche

---

49 Vgl. Murray G. Hall: Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938. Bd. 2: Belletristische Verlage der Ersten Republik. Wien, Graz: Böhlau 1985, hier das Kapitel: Anzengruber-Verlag Brüder Suschitzky.

50 Von Knoll wurde auch das Warenlager der von der Gestapo geschlossenen Buchhandlung Karl Reck übernommen, dessen gleichnamiger Besitzer als Kommunist denunziert und verhaftet wurde. Vgl. Buchhas: Der österreichische Buchhandel (Anm. 3) S. 56f.

51 So trat das Antiquariat Alfred Wolf als Verkäufer von Büchern aus der Bibliothek Auspitz auf. Zum Fall Auspitz vgl. Hall, Köstner: Allerlei (Anm. 3), S. 217f.

52 WStLA, Volksgerichtsakt Johann Rixinger Vg 8e Vr 761/1945–1955.

Bibliothek von Mercedes-Jellinek angeführt.<sup>53</sup> Zur Auflösung des Hausstandes und der Finanzierung einer Fluchtmöglichkeit, oder Zahlungsdruck durch die so genannte »Reichsfluchtsteuer« oder Sühneabgabe«, können weitere Motive zum »Abverkauf« privater Bücher und Bibliotheken und deren Wege in den Antiquariatshandel nachgezeichnet werden. Neben dem direkten Verkauf von Büchern und Bibliotheken durch Juden an Antiquariate wurden Bibliotheken in Wiener Tageszeitungen durch Zeitungsinserate zum Verkauf angeboten und damit eine weitere Quelle günstiger Erwerbungsmöglichkeiten eröffnet. So kam beispielsweise das Antiquariat Alfred Wolf in den Besitz von Privatbibliotheken durch Inserate von Juden und Jüdinnen.<sup>54</sup>

Der umfangreichste Raub von Büchern setzte mit den unter der Federführung der Gestapo durchgeführten Deportationen Wiener Juden und Jüdinnen in die Konzentrationslager und den damit verbundenen Raubaktionen ein. Die finanzielle Verwertung erfolgte in verschiedenen teilweise konkurrierenden und von Korruption durchwachsenen NS-Stellen und ihren auf Eigenprofit abzielenden Mitarbeitern der Gestapo, der »Zentralstelle für jüdische Auswanderer«, der Vugesta, oder der »Möbelverwertungsstelle«. Die finanzielle Verwertung vollzog sich zunächst auf dem Wege von Versteigerungen (Dorotheum), teils durch direkte Abverkäufe an Interessenten, unter anderem an Antiquare. Zu diesem Zweck wurden in Wien Immobilienfirmen beauftragt, die mehrere Depots in Wien unterhielten. Besonders wertvolle Kunst- und Sammelobjekte bot die Referatsleitung II B öffentlichen Museen, wissenschaftlichen Instituten, Universitäten oder der Nationalbibliothek Wien zum Kauf an.<sup>55</sup> Daneben war mit der »Zentralstelle« bis zu ihrer Auflösung eine weitere Instanz im Vermögensraub involviert.<sup>56</sup>

---

53 Vgl. Mentzel: Provenienzforschung (Anm. 2), S. 7–14.

54 WStLA, ÖVA Alfred Wolf 1946–1968, A 23-72, Zeugeneinvernahme einer Mitarbeiterin des Antiquariates Alfred Wolf, 21.5.1948.

55 Die Zuständigkeiten des organisierten Raubes waren in der Gestapo undurchsichtig und durch Korruption geprägt. 1938/39 übernahm in der Abteilung II, Referat II B die Sachgebietsleitung II B 4 J die Bearbeitung von Judenangelegenheiten, Beschlagnahme- und Festnahmeaktionen und Vermögenstransaktionen. Der Sachbereich II B 4 J a übernahm ab 1940 Vermögensangelegenheiten aus jüdischem Besitz, die aus »Arisierungen«, Beschlagnahmen und Vermögensverwertungsverfahren »ausgesiedelter, flüchtiger, deportierter oder in KZ's eingelieferter Personen« stammen. Diese Dienststelle verwertete die dem Deutschen Reich zugefallenen Vermögenswerte und führte den Erlös an den Oberfinanzpräsidenten für »Wien und Niederdonau« ab.

56 Gabriele Anderl, Dirk Rupnow: Die Zentralstelle für jüdische Auswanderung als Beraubungsinstitution (= Veröffentlichung der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellung und Entschädigung seit 1945 in Österreich 20/1). Wien, München: Oldenbourg Verlag 2004, S. 271–277.

Der mengenmäßig größte Teil der aus privatem Besitz stammenden geraubten Bücher, die in den Antiquariatshandel kamen, dürfte sich von dem Möbel- und Verwertungslager der »Verwaltungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Gestapo« (Vugesta) herleiten. Die Vugesta, ein im September 1940 in Wien gegründetes Unternehmen, war eine zentrale Drehscheibe beim Raub und der ökonomischen Verwertung geraubten Privateigentums und ein österreichisches Unikat.<sup>57</sup> Sie war eine von der Gestapo mit Beschlagnahmefugnissen ausgestattete Institution, die eng mit der von Adolf Eichmann initiierten »Zentralstelle für jüdische Auswanderung« zusammenarbeitete und in ihrer Anfangszeit die Verwertung des so genannten »Umzugsgutes« geflüchteter Juden und Jüdinnen im Mittelpunkt ihres Betätigungsfeldes stellte, und das von der Gestapo beschlagnahmte Wohnungsinterieur vor allem durch das Auktionshaus Dorotheum versteigerte. Von diesen Verwertungen waren zirka 6.000 Wiener Familien betroffen.<sup>58</sup> Ab dem Februar 1941 kam es aufgrund der massiven Zunahme des Raubgutes, bedingt durch die einsetzenden Deportationen aus Wien in die Konzentrationslager, zu so genannten »Freiverkäufen« und Versteigerung, an denen öffentliche Einrichtungen, Privatpersonen und Händler partizipieren konnten.<sup>59</sup> Nach dem Beginn dieser systematischen Deportationen wurde es Juden im November 1941 verboten, Bücher aus ihrem Besitz »frei« zu veräußern. Die dafür als anmeldepflichtig vorgesehene »Landesstelle für Österreich« entschied nach der Meldung eines beabsichtigten Verkaufes, ob dieser an ein Antiquariat gestattet oder eine andere Verwendung geplant war.<sup>60</sup> Eine zentrale Rolle bei diesen Raub- und Umverteilungsaktionen nahm unter anderem der Schätzmeister der Vugesta Bernhard Witke (geb. 1896-?)<sup>61</sup> ein, der schon seit 1940 parallel zur Vugesta eine weitere Raubinstitution aufbaute: nämlich die so genannte »Möbelverwertungsstelle Wien 2 Krummbaumgasse 8«, die rasch zahlreiche Depots in Wien unterhielt, in denen das aus

57 Robert Holzbauer: »Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens im Lande Österreich« – »Die Vugesta« – Die »Verwertungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Gestapo«. In: Spurensuche 1-2/2000, S. 38.

58 Gabriele Anderl, Edith Blaschitz, Sabine Loitfellner: Die Arisierung von Mobilien und die Verwaltungsstelle für jüdisches Umzugsgut. In: Clemens Jabloner u.a. (Hg.), »Arisierung« von Mobilien (= Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission 15). Wien, München: Oldenbourg Verlag 2004, S. 158. Weiters: Sabine Loitfellner: Die Rolle der »Verwaltungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Geheimen Staatspolizei« (Vugesta) im NS-Kunstraub. In: Gabriele Anderl, Alexandra Caruso (Hg.): NS-Kunstraub in Österreich und die Folgen. Innsbruck: Studienverlag 2005, S. 112.

59 Anderl: Arisierung (Anm. 59), S. 108.

60 Anordnung des Landesleiters der Reichsschrifttumskammer beim Landeskulturverwalter des Gaues Wien betreffend Verkauf von Büchern aus jüdischem Besitz vom 14.12.1941.

61 Bernhard Witke war seit 1932 Mitglied der NSDAP. Er wurde im Jänner 1949 zu dreieinhalb Jahren Kerker verurteilt, jedoch bereits im Juli 1949 entlassen.



Deportationen stammende Raubgut gesammelt worden war, und bei der bis zu 180 jüdische Zwangsarbeiter tätig waren. Sie unterstand direkt der Gestapo. Die Schätzmeister der Vugesta bzw. der »Möbelverwertungsstelle« bekamen Adressen und Schlüssel der Wohnungen der Deportierten, die danach von Zwangsarbeitern geräumt wurden. Einer dieser Zwangsmitarbeiter der Vugesta gab über das Ausmaß der dabei anfallenden Bücher nach 1945 an: »Wenn die Leute deportiert worden sind, sind nachher die Wohnungen geräumt worden, und die Möbel wurden in diese Riesenhalle nach Döbling gebracht. Ich kann mich erinnern, dort war ein riesiger Raum, da sind Bücherkisten gewesen, die waren so hoch aufgestapelt, dass man direkt eine Bergtour hat machen müssen.«<sup>62</sup> Die Vugesta bzw. die Möbelverwertungsstelle räumten und verwerteten in Wien die Wohnungseinrichtungen von zirka 56.000 Personen aus zirka 10.000 Wohnungen.<sup>63</sup> Karl Ebner (1901–1983), der stellvertretende Leiter der Staatspolizeistelle Wien, über die Tätigkeit Witkes bei der Verwertung der Wohnungseinrichtungen:

Bernhard Witke ist seit 19.8.1940 ununterbrochen für meine Dienststelle tätig. In seinem Aufgabenbereich fiel die Freimachung der Wohnungen und Unterkünfte von 48.500 Juden, die ich aus meinem Dienstbereich (Wien-Niederdonau) nach den Ostgebieten evakuiert habe. Er hat sich besondere Verdienste dadurch erworben, dass er in einer derart kurzen Frist die Wohnungen freimachte, wie es bisher im ganzen Reichsgebiet nicht erfolgte.<sup>64</sup>

Ähnlich wie die Vugesta und die Möbelverwertungsstelle ging zeitgleich das Antiquariat Alfred Wolf zur Bewältigung der rasch angewachsenen Bücherlager an die Anlage einer Reihe von Depots heran,<sup>65</sup> die zusammen mehrere hundert Quadratmeter umfassten. Dieses Antiquariat wurde nicht als Geschäftslokal eingerichtet, sondern als Massenwarenlager mit einem Kundenkreis, der über Antiquariatskataloge informiert, bzw. die Interessenten innerhalb der NS-Käuferstrukturen bedient wurden.<sup>66</sup> Neben Wissenschaftlern in Deutschland zählten vor allem Universitätsbibliotheken und öffentliche Bibliotheken zum Kundenkreis dieses Antiquariats.

---

62 Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Jüdische Schicksale. Berichte von Verfolgten. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1992 (= Erzählte Geschichte. Berichte von Männern und Frauen in Widerstand wie Verfolgung 3), S. 258.

63 Anderl: Die Arisierung (Anm. 59), S. 158.

64 WStLA, Volksgerichtsakt Bernhard Witke, VG 2 d Vr. 2.331/1945, Schreiben Ebner an den Reichsstatthalter in Niederdonau, 5.7.1943.

65 Diese bestanden in Wien 9, Kolingasse 7; Wien 1, Zelinkagasse 12; Wien 2, Untere Augartenstrasse 38 und Wien 1, Schottenring 35 und 33. Vgl. WStLA, Volksgerichtsakt, Zl. VG 4e Vr 2939/1945 Friedrich Richard Riedmann.

66 Vgl. Gewerbeakt WKÖ – Alfred Wolf/Richard Riedmann.

Eine Reihe weiterer Fragen bzw. Themenkreise können hier nicht weiter verfolgt werden. Dazu zählen die nach 1945 schleppend verlaufenden und oftmals gegen den Widerstand der ehemaligen »Arisseure« und den damit betrauten Verwaltungsstellen erfolgten Rückstellungsverfahren oder die Reintegration NS-belasteter Antiquare. Hier sind weitere Forschungen vor allem in den Archivbeständen über die nach 1945 eingerichteten »Öffentlichen Verwalter« und nicht zuletzt in den Beständen des Bundesministeriums für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung notwendig. Ein wesentlicher Aspekt – auch für Provenienzforscher – betrifft die ab zirka 1943 beginnend mit dem massiven Einsetzen der Luftangriffe auf Wien bis zu Kriegsende durchgeführten Bücherverschiebungen in Dependancen, letztlich um sie auch dem Zugriff der Alliierten bzw. möglicher Rückstellungen zu entziehen. Aus den Berichten der nach dem Krieg in einigen Antiquariaten eingesetzten »Öffentlichen Verwaltern« ist zu entnehmen, dass auch noch nach Beendigung des Krieges Bücherbestände verlagert bzw. versteckt worden sind. Katzler gelang es in den letzten Kriegstagen 150 Bücherkisten zu verstecken.<sup>67</sup> In einem noch weitaus größeren Umfang sind von Riedmann Bücher schon während des Krieges aus dem Antiquariat Alfred Wolf verlagert und nach 1945 wertvolle Bücher nach Deutschland verschoben worden, wo Riedmann in Kiefersfeld/Oberbayern ein Antiquariat gegründet hatte. Dieser Umstand dürfte zu einer weiteren Verbreitung von NS-Raubgut geführt haben.<sup>68</sup>

Wenig wissen wir über das Schicksal der Depots der »Möbelverwertungsstelle« nach der Befreiung im April 1945. Jedenfalls dürften sie wie im Fall von Gerda Mayer zugänglich gewesen sein. Gerda Mayer bat in einem Schreiben nach einem Besuch eines Depots der ehemaligen Möbelverwertungsstelle in Wien 6, wo sie ihr geraubtes Hausinventar aufgefunden hatte, am 29. Jänner 1946 das Landesgericht Wien I: »Ich ersuche um dringende Zuweisung ... und zwar acht Bücher von Gustav Freytag. Ich ersuche nochmals um dringende Behandlung meines Ansuchens, da ich zwei Jahre im KZ war, mein Mann vergast wurde und ich nichts besitze und nicht in der Lage bin mir etwas zu beschaffen.«<sup>69</sup>

---

67 Pawlitschko: Jüdische Buchhandlungen (Anm. 3), S. 115.

68 Vgl. WStLA, Volksgerichtsakt, Zl. VG 4e Vr 2939/1945 Friedrich Richard Riedmann.

69 WStLA, Volksgerichtakt Rixinger (Anm. 52), Schreiben Gerda Mayer an das Landesgericht Wien I, 29.1.1946.

# NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN

Schriften der Vereinigung Österreichischer  
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)  
Herausgegeben von Harald Weigel  
Band 10

# **NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN**

## **Anspruch und Wirklichkeit**

Herausgegeben von  
Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel und Markus Stumpf

Umschlag: Tobias Neugebauer  
Satz: Josef Pauser  
Druck: fgb Freiburger Graphische Betriebe  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-85376-290-5

© 2011 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# INHALT

Zum Geleit ( <i>Hannah Lessing</i> ) .....	9
Begleitwort ( <i>Harald Weigel</i> ) .....	14
Einleitung: NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken – Anspruch und Wirklichkeit ( <i>Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel, Markus Stumpf</i> ) .....	16

## 1. ÜBERBLICKSBEITRÄGE

<i>Murray G. Hall</i> , Rückblicke eines Buch- und Zeithistorikers .....	23
<i>Eva Blimlinger</i> , Warum denn nicht schon früher? Rückgabe und Entschädigungen von Kunst- und Kulturgütern in Österreich zwischen 1945 und 2011 .....	37
<i>Sabine Loitfellner</i> , Das Procedere danach. Ablauf und Problembereiche bei der Übereignung von Restitutionsobjekten .....	53
<i>Walter Mentzel</i> , Wiener NS-Antiquariate und ihre Rolle im Bücherraub. Oder: Wie Antiquariate von der Judenverfolgung profitierten. Ein Forschungsbericht .....	65
<i>Franz J. Gangelmayer</i> , Die Parteiarchive der NSDAP-Wien. Eine erste Bestands- und Überlieferungsgeschichte .....	83
<i>Frank Möbus</i> , Von engen Netzwerken und großen Maschen. Provenienz- projekte in deutschen Bibliotheken: Chancen, Perspektiven, Probleme ..	101

## 2. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

### 2.1. Berichte Universitätsbibliotheken

<i>Markus Stumpf</i> , Ergebnisse der Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien .....	113
<i>Peter Malina</i> , Die »Sammlung Tanzenberg«: »Ein riesiger Berg verschmutzter mit Schnüren verpackter Bücher« .....	133
<i>Markus Stumpf</i> , Ergebnisse der Provenienzforschung an der Fachbereichsbibliothek Judaistik der Universität Wien .....	155
<i>Walter Mentzel</i> , NS-Raubgut an der Medizinischen Universität Wien – Am Beispiel der vertriebenen Mediziner Otto Fürth, Markus Hajek, Egon Ranzi, Carl J. Rothberger, Maximilian Weinberger und des Fotografen Max Schneider .....	189

<i>Bruno Bauer</i> , NS-Provenienzforschung und Restitution: ethische Verpflichtung und strategische Aufgabe für Bibliotheken – am Beispiel der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien . . . . .	207
<i>Katharina Bergmann-Pfleger – Werner Schlacher</i> , Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Graz . . . . .	223
<i>Andreas Schmoller</i> , Die Suche nach NS-Raubgut an der Universitätsbibliothek Salzburg. Quellen und Methoden der Provenienzforschung . . . . .	233
<i>Alrun Benedikter</i> , Die Öffentliche Studienbibliothek Klagenfurt in den Jahren 1931 bis 1953 zwischen Systemergebenheit und behänder Beteiligung am nationalsozialistischen Kulturgüterraub . . . . .	251
<i>Beatrix Bastl – Paul Köpf</i> , Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien in der Zeit zwischen 1933 und 1948 . . . . .	273

## 2.2. Projektskizzen Universitätsbibliotheken

<i>Martin Wieser – Susanne Halhammer</i> , NS-Provenienzforschung an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck . . . . .	289
<i>Klemens Honek</i> , Provenienzforschung an der Wirtschaftsuniversität Wien . .	297
<i>Tarik Gaafar</i> , Werkstattbericht zur NS-Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien . . . . .	299
<i>Christa Mache – Ilona Mages – Doris Reinitzer</i> , Provenienzforschung an der Veterinärmedizinischen Universitätsbibliothek Wien . . . . .	307

## 3. NATIONALBIBLIOTHEK UND LANDESBIBLIOTHEKEN

<i>Margot Werner</i> , Geraubte Bücher – Sonderfall Provenienzforschung in Bibliotheken. Ein Werkstattbericht aus der Österreichischen Nationalbibliothek . . . . .	315
<i>Christian Mertens</i> , NS-Provenienzforschung in der Wienbibliothek im Rathaus . . . . .	329
<i>Monika Eichinger</i> , Die Studienbibliothek Linz in der NS-Zeit . . . . .	347

## 4. MUSEUMS- UND BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN

<i>Harald Wendelin</i> , Die Provenienzforschung in der Bibliothek des Parlaments. Ergebnisse einer Pilotstudie . . . . .	371
<i>Katinka Gratzner-Baumgärtner</i> , Das Belvedere in Wien: zum Status der Provenienzforschung in der Bibliothek des Hauses . . . . .	391
<i>Leonhard Weidinger</i> , MAK-Bibliothek und Kunstblättersammlung . . . . .	413



<i>Claudia Spring</i> , NS-Provenienzforschung in den Bibliotheken des Naturhistorischen Museums Wien. Ein Werkstattbericht . . . . .	425
<i>Susanne Hehenberger – Monika Löscher</i> , »...das Schmerzenskind der letzten Jahre...«. Ein Arbeitsbericht zur Provenienzforschung in der Bibliothek des Kunsthistorischen Museums . . . . .	441
<i>Hermann Hummer – Birgit Johler – Herbert Nikitsch</i> , Die Bibliothek des Österreichischen Museums für Volkskunde. Ein Vorbericht . . . . .	459

## ANHANG

Abstracts und Keywords . . . . .	479
Kurzbiographien der Autorinnen und Autoren . . . . .	508
Abgeschlossene und offene Restitutionsfälle (unvollständig). . . . .	516
Auswahlbibliographie zur Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken . . . . .	521
Bildnachweis . . . . .	528
Sach- und Personenregister . . . . .	529